

Erste Ergebnisse der Grabungen des Landesamtes für Archäologie in Zwickau

In den Jahren 1995 und 1996 wurden im Stadtgebiet neben zahlreichen baubegleitenden Beobachtungen insgesamt sechs archäologische Rettungsgrabungen durchgeführt, die aufgrund der Bedeutung des jeweiligen topographischen Standorts und ihrer historischen Stellung unterschiedliche wissenschaftliche Gesichtspunkte und Fragestellungen beleuchten konnten.

So erbrachten denn auch die Grabungen Zwickau, SchmidtBank an der Äußeren Schneeberger Straße und Zwickau, Georgenplatz neue Aufschlüsse zum Zeitpunkt und zur Form der Aufsiedelung der unmittelbar *extra muros* gelegenen Zwickauer Vorstädte. Durch die Grabung Zwickau, Hölderlinstraße gelang der Nachweis einer präurbanen Siedlung südlich des eigentlichen spätmittelalterlichen Stadtkerns von Zwickau. Diese Grabungen seien an dieser Stelle nur angerissen, da entsprechende Vorberichte für »Archäologie aktuell im Freistaat Sachsen 4.1996« vorgesehen sind und die wissenschaftliche Bearbeitung des Goßen Kornmarkt im Rahmen einer Dissertation an der Universität Hamburg begonnen wurde. Etwas mehr Raum soll ersten, vorläufigen Grabungsergebnissen zum einen der kürzlich abgeschlossenen Grabung Zwickau, Schloß Osterstein, die neue Ergebnisse zur Form des spätmittelalterlichen Landesausbaus der westsächsischen Regionen erbrachten, und zum anderen der noch laufenden Grabung auf dem Zwickauer Kornmarkt gewidmet werden, die umfassende Aufschlüsse zu Funktions- und Nutzungsveränderungen mit einhergehender Umgestaltung eines innerstädtischen Areals während des Mittelalters erbrachte.

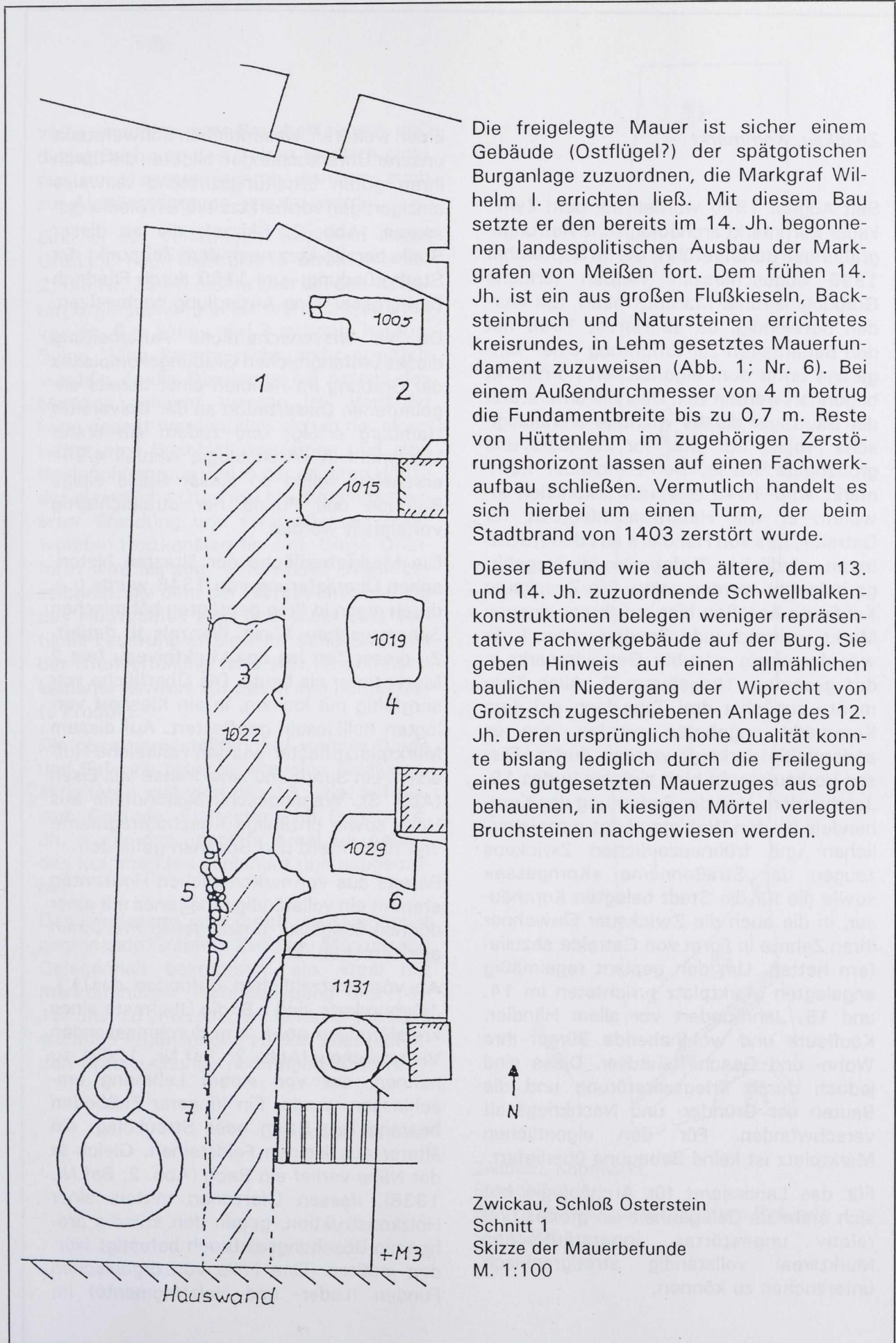
Zwickau, Schloß Osterstein

Von Oktober 1995 bis März 1996 fanden

im Vorfeld von Umbauarbeiten an der heutigen, spätrenaissancezeitlichen Schloßanlage und partieller Unterkellerungen archäologische Untersuchungen im östlichen Hofbereich des Schlosses Osterstein statt (örtliche Grabungsleitung: Holger Trimpert).

Das Schloß Osterstein bildete mit seinen in die Stadtbefestigung integrierten Wehrmauern einen strategisch wichtigen Punkt im Nordosten der mittelalterlichen Stadt. Unmittelbar an der Zwickauer Mulde gelegen, geht die heutige Anlage vermutlich auf eine Gründung Wiprechts von Groitzsch (um 1080-1124) aus dem frühen 12. Jh. zurück. Die früheste urkundliche Erwähnung einer Burg in Zwickau stammt jedoch erst aus dem Jahre 1331. Von 1404-1407 erfolgte unter Markgraf Wilhelm I. (1343-1407) ein Neubau der Burg, da die alte Anlage durch verheerende Stadtbrände annähernd zerstört worden war. Bereits im Jahre 1586 wurde diese Anlage unter Kurfürst August I. (1553-1586) wieder abgetragen und an ihrer Stelle das heutige Schloß errichtet. 1770-1775 erfolgte ein weiterer Umbau zur Strafvollzugsanstalt, die in dieser Funktion bis in die sechziger Jahre dieses Jahrhunderts bestand.

Die Untersuchungen vor dem im Jahre 1990 abgebrochenen Ostflügel konnten auf einer Fläche von ca. 150 m² bislang Mauerbefunde von mindestens drei größeren Bauphasen unterscheiden. Dem frühen 15. Jh. ist ein bis zu 1,5 m breites Mauerfundament aus unbehauenen, in kiesigen Kalkmörtel gesetzten Bruchsteinen und vereinzelt Ziegelfragmenten zuzuordnen (Abb. 1; Bef.Nrn. 1022/1015). Es handelt sich dabei um den Nordwestabschluß eines langrechteckigen, repräsentativen Gebäudes, das auf einer Länge von 15,5 m und einer Breite von 4 m freigelegt werden konnte. Seine vollständige Rekonstruktion gelingt grabungstechnisch nicht mehr, da die Westmauer unter den heutigen Südflügel des Schlosses (Abb. 1: Hauswand) zieht.



Zwickau, Kornmarkt

Seit August 1995 werden auf dem Zwickauer Kornmarkt archäologische Rettungsgrabungen durchgeführt, die im September 1996 abgeschlossen werden (örtliche Grabungsleitung: Martin Kroker). Sie wurden notwendig, da ab Herbst 1996 mit den Bauarbeiten zur Errichtung einer Tiefgarage unter dem eigentlichen Kornmarkt begonnen werden soll. Deshalb unterstützt der Bauträger dieses wichtige archäologische Projekt auf jede nur denkbare und großzügige Weise. Der Zwickauer Kornmarkt wird 1348 erstmals urkundlich erwähnt. Er war Hauptumschlagplatz für Getreide, das von Händlern aus den fruchtbaren, nördlichen Tiefebene ins Erzgebirge gebracht werden sollte. Die Zwickauer Kaufleute besaßen hier auf ihrem eigenen Markt weitreichende Sonderrechte: 1. Er war der einzig erlaubte Getreidemarkt in der gesamten Umgebung; 2. Alles Korn mußte zunächst drei Tage lang auf dem Kornmarkt angeboten werden, ehe es anderweitig verkauft werden durfte. Dieses Vorkaufsrecht hielt sich bis in das 19. Jahrhundert. Von der Bedeutung des Kornhandels für den Wohlstand des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Zwickaus zeugen der Straßename »Korn-gasse« sowie die für die Stadt belegten Kornhäuser, in die auch die Zwickauer Einwohner ihren Zehnte in Form von Getreide abzuliefern hatten. Um den geplant regelmäßig angelegten Marktplatz errichteten im 14. und 15. Jahrhundert vor allem Händler, Kaufleute und wohlhabende Bürger ihre Wohn- und Geschäftshäuser. Diese sind jedoch durch Kriegszerstörung und die Bauten der Gründer- und Nachkriegszeit verschwunden. Für den eigentlichen Marktplatz ist keine Bebauung überliefert.

Für das Landesamt für Archäologie bot sich erstmals Gelegenheit ein großes und relativ ungestörtes, innerstädtisches Marktareal vollständig stratigraphisch untersuchen zu können.

Einen weiteren, wesentlichen Schwerpunkt unserer Untersuchungen bildeten die durch ihren guten Erhaltungszustand teilweise einzigartigen vormarktzeitlichen Siedlungsspuren (Abb. 2, Skizze), die an dieser Stelle bereits kurz nach dem Zeitpunkt der Stadtgründung - um 1160 durch Friedrich Barbarossa - eine Ansiedlung nachweisen.

Da die wissenschaftliche Aufarbeitung dieses umfangreichen Grabungskomplexes der Grabung im Rahmen einer bereits angelaufenen Dissertation an der Universität Hamburg erfolgt und zudem ein erster Vorbericht in »Archäologie Aktuell 4/96« erscheint, sollen an dieser Stelle einige Befunde und Funde nur streiflichtartig vorgestellt werden.

Die Marktoberfläche der ältesten historischen Überlieferung von 1348 wurde u.a. durch einen in Prag geprägten böhmischen Silbergrotschen König Wenzels II. datiert. Zu dieser Zeit lag das Marktniveau fast 2 Meter tiefer als heute. Die Oberfläche war sorgfältig mit kleinen, in ein Kiesbett verlegten Rollkieseln gepflastert. Auf diesem Marktplatzpflaster wurden zahlreiche Hufeisen, ein Sporn und eine Trense aus Eisen (Abb. 3), Wagengeschirrbestandteile aus Holz, sowie unzählige Knochenfragmente von Rind, Pferd und Schwein gefunden.

Bereits aus vormarktzeitlichen Horizonten stammt ein vollständig erhaltenes mit einer dünnen Bleiglasur überzogenes Pferdchen aus Ton (Abb. 3).

An vormarktzeitlichen Befunden des 13. Jahrhunderts sind z.B. die Überreste eines kreisförmigen etwa 3 m durchmessenden Viehpferches (Abb. 2; Bef.Nr. 1267) zu nennen, der von einem Lehmring umschlossen wurde. Ein jüngerer Fußboden bestand aus Stroh oder Streubelag, ein älterer aus kleinen Feldsteinen. Gleich in der Nähe verlief ein Bach (Abb. 2; Bef.Nr. 1338), dessen Uferzonen mittels einer Holzkonstruktion, gegen den ständig drohenden Böschungseinbruch befestigt werden mußten. Eine Fülle von organischen Funden (Leder- und Holzfragmente) im

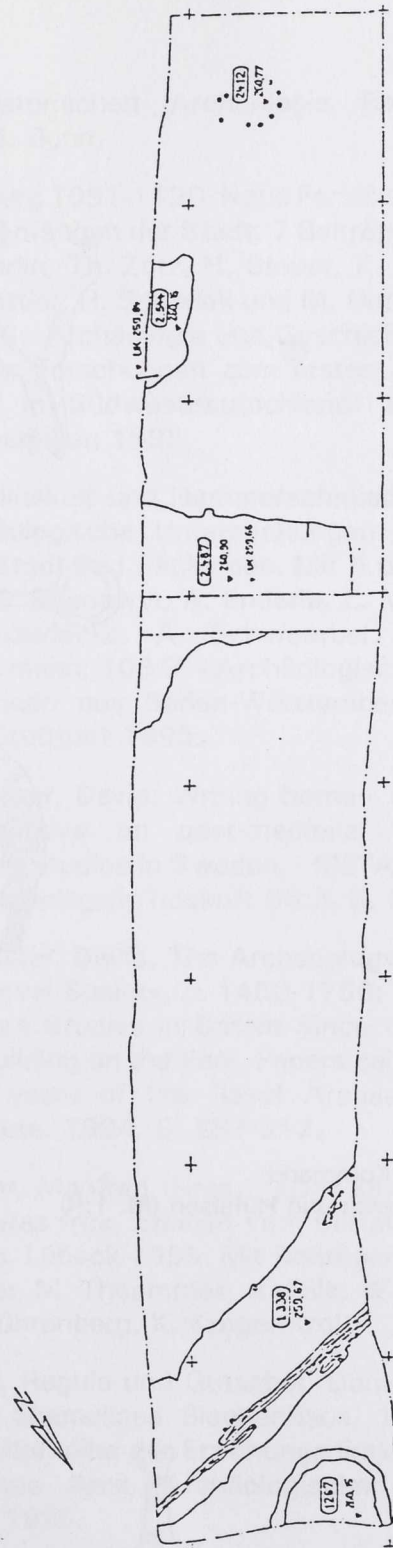
völlig verschlammten Bachbett zeigen, daß dieser Bach von den frühen Siedlern nicht nur zur Wasserentnahme, sondern auch zur Abfallentsorgung genutzt wurde.

Eine in der vorläufigen Skizze in ihrem Grundriß noch indifferente Struktur (Abb. 2; Bef.Nr. 2544) stellte sich bei den weiteren Untersuchungen als rechteckiger Ofen von ca. 6 m Länge und 3 m Breite heraus. Seine Höhe konnte nicht mehr ermittelt werden, da die Oberkante bei Anlage des Marktes gekappt worden ist. Vorläufig kann gesagt werden, daß sich in der einen Hälfte eine Beschickungsrampe und eine Bedienungsgrube und in der anderen Hälfte der eigentliche Ofen mit bruchsteingemauert er Wandung und zwei ehemals überwölbten Heizkanälen befand. Diese Ofenform wird als sog. »Stehender Ofen« bezeichnet, bei dem der Brennraum oberhalb des Heizraumes liegt und somit eine vertikale Feuerung erfolgt. Im Schuttmaterial der Ofenverfüllung fand sich bislang noch keinerlei Hinweis auf das in ihm hergestellte Produkt.

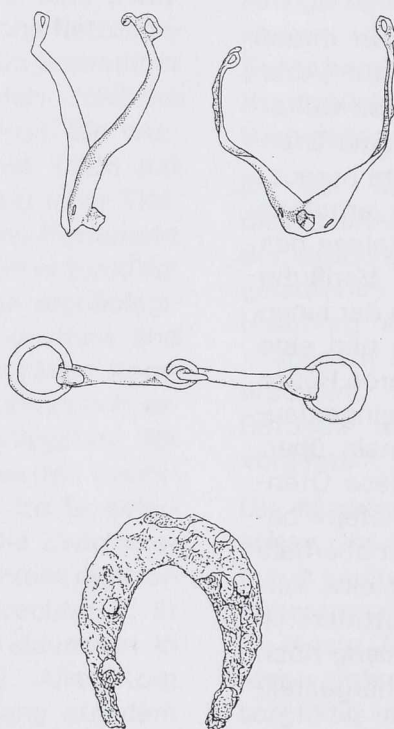
Die oben vorgestellten und weitere Funde und Befunde belegen intensive Siedlungsaktivitäten während des 13. Jhs. auf diesem Gelände. Spätestens im frühen 14. Jh. wurde das gesamte Areal zur Anlage des Kornmarktes abplaniert und neu geordnet.

Das Landesamt wird durch die demnächst beginnende Grabung Zwickau Münzstraße Gelegenheit bekommen, ein Areal mit marktständiger Wohnbebauung des 14.-15. Jhs. zu untersuchen, deren Ergebnisse wichtige Ergänzungen zu den jetzt laufenden Untersuchungen erbringen dürften.

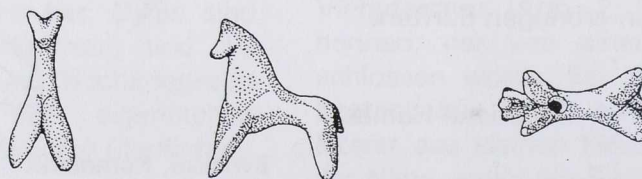
Christiane Hemker



Zwickau, Kornmarkt
Schnitt 1-2
Skizze der vormarktzeitlichen Befunde
M. 1:200



Zwickau, Kornmarkt
Sporn, Trense und Hufeisen (M. 1:4)



Zwickau, Kornmarkt
Tonpferdchen (M. 1:2)